

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Vokalblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grumbach bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Danberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltitz-Koitzschen, Nanzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterhermsdorf, Weidtropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Btg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctures und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 26.

Dienstag, den 28. Februar 1905.

64. Jahrg.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

**Mittwoch, den 1. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Kommaßsch und aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles **Kommaßsch**: Albertitz, Altommaßsch, Altstättel, Arntitz, Babersien, Barmenitz, Belsa, Beratz, Birnauitz, Charschütz, Daubnitz, Dornitz, Dohernitz, Döblich, Dörschütz, Dörsitz, Dornitz, Galtitz, Gleina, Graupitz mit Godelitz, Ibantz, Jessen, Klappendorf, Köblich, Krepta und Lauscha

im Schießhause zu Kommaßsch;  
**Donnerstag, den 2. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles Kommaßsch: Leippen mit Linditz, Schantz und Leiten, Leuben mit Rebergasse, Döblich, Loffen, Marichütz, Meila, Mertitz, Messa, Mettelwitz, Nöben, Neckwitz, Nollwitz, Niederkaucha, Niederhörschitz, Oberkaucha, Palschütz, Pelschütz, Pilschütz, Plantz, Poitz, Prateritz, Pöbda, Proßitz b. Sch., Proßitz b. St., Ratzsch, Rauba, Roitzsch, Saeerau, Schleinitz mit Berda, Schweinitz, Schwodau, Slegitz, Steudten, Striegnitz, Treden, Troggen mit Grauswitz, Wachtitz, Wabnitz, Wanden, Weigshain, Wilschütz, Wöhritz, Ziegenhain, Zöthain, Zschellitz und Zschodau ebenfalls

im Schießhause zu Kommaßsch;  
**Freitag, den 3. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Wilsdruff, sowie aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles **Wilsdruff**: Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde und Hühndorf

im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff;  
**Sonnabend, den 4. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles Wilsdruff: Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Nanzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obersteinbach, Röhrsdorf, Roitzsch b. R., Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b. R., Unterhermsdorf, Weidtropf und Wildberg ebenfalls

im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff;  
**Montag, den 6. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den Städten Rossen und Siebenlehn

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen;  
**Dienstag, den 7. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles Rossen: Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkhardtswalde, Choren, Lössschädel, Deutschenbora, Dütmannsdorf, Eigersdorf, Göltscha, Gohlitz, Gottschalksdorf, Gruma mit Alkenborfer Lehden, Strichfeld, Hölzen, Hohentanne, Jiltendorf, Karscha, Ragenberg und Kleißig

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen;  
**Mittwoch, den 8. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkles Rossen: Kreißa, Leichen, Lüttenitz, Mahligsch, Maltitz, Markwitz, Mergenthal, Mugschütz, Niedereula, Nohlig, Oberula, Oberguruna, Oberhörschitz, Petersberg, Pinnwitz, Priesen, Radewitz, Ransitz, Reinsberg mit Drehsfeld und Wolfsgrün, Rhäsa, Ruffeina, Saulitz, Schrednitz, Stahna, Starzbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolkau, Zella und Zetta mit Galtitz ebenfalls

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen;  
**Donnerstag, den 9. März 1905,**

von vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

**Losungstermin** für den gelauten Aushebungsbezirk Rossen im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen.

Sämtliche in dem Aushebungsbezirke Rossen aufhältliche Militärpflichtige der Altersklasse 1885/1905, ingleichen die zurückgestellten früherer Altersklassen einschließlich Militärrekruten und überhaupt solche, über deren Militärverhältnis noch nicht ausdrücklich entschieden worden ist, oder welche von der Wiederholung der Bestellung nicht ausdrücklich befreit worden sind, haben sich bei Vermeidung der in § 33 des Reichs-Gesetzes vom 2. Mai 1874, verbunden mit § 26, Punkt 7 der Deutschen Wehr-Gesetzgebung vom 22. Juli 1901 angeordneten Strafen und sonstigen Nachteile in den vorgedachten Musterungsterminen pünktlich zu erscheinen. In Fällen, in welchen die persönliche Bestellung eines vorgeladenen Militär-

pflichtigen **krankheitshalber** unzulässig ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizubringen (§ 62, Punkt 4 der Wehrordnung).

Das Erscheinen im Losungstermin seitens der Losungsberechtigten ist **frei gestellt**, da für die Abwesenenden ein Mitglied der Ersatz-Kommission lösen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträte und bezw. Stadtgemeinderäte je ein **Ratsmitglied** bezw. Beamter der Behörde haben zu den Musterungsterminen sich mit einzufinden und behufs etwaiger Auskunfterteilung über die Verhältnisse der Bestellungspflichtigen auch während des Termines anwesend zu sein. Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,

1. daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstentritte melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst (§ 63, Punkt 8 der Wehrordnung);
2. daß alle etwa wegen **häuslicher Verhältnisse** oder sonst anzubringenden **Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Beifügung der nötigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf die Verbeihung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die letzteren der königlichen Ersatz-Kommission in dem Musterungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den diensttunenden Militärarzt vorzustellen. Ist dies unzulässig, so ist ein Zeugnis des **Bezirksarztes** über den Gesundheitszustand, beziehungsweise über die behauptete Arbeits- und Aufichtsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizubringen;
3. daß Zurückstellungs-Anträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte **Formular** verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
4. daß auf alle Zurückstellungs-Anträge, welche erst nach beendigter Musterung eingereicht werden, von der königlichen Ober-Ersatz-Kommission in Gemäßheit der Bestimmung in § 63, Punkt 7, Absatz 2 der Wehrordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist;
5. daß Rekurse gegen die Entscheidung der königlichen Ersatz-Kommission an die königliche Ober-Ersatz-Kommission, sowie gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission an die königliche Ersatzbehörde III. Instanz gelangen, und daß Beschwerden gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission, da dieselben anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der königlichen Ersatzbehörde III. Instanz mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher bei der königlichen Ersatz-Kommission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Bestellungspflichtigen ihres Ortes, deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nötig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reklamation halber zu beachten und zu tun haben;
6. daß wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis des **Bezirksarztes** beizubringen hat. Die Abhörung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen. Endlich werden
7. die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Wehrordnung ihnen obliegende Pflicht, für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen zu sorgen, sowie noch darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erdeter Zurückstellung von ihnen ausgestellt, beziehentlich in das vorkommend unter 3 gedachte Formular eingetragen werden, entweder auf eigene genaue Kenntnis der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Ergebnis eingezogener sorgfältiger Erfundigungen darüber sich gründen müssen, und **daß eine bloße Beglaubigung anderer Atteste, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse, hierzu nicht ausreicht.**

Meißen, am 10. Februar 1905.

Der Zivil-Vorsitzende

der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkles Rossen.

1961 B.

Koslow.

B.

### Bekanntmachung.

Ans Anlaß der am 3. und 4. März 1905 hierorts stattfindenden Rekrutierung werden die **Gesetzungspflichtigen** noch besonders darauf hingewiesen, daß sie sich **auf dem Wege von und nach dem Musterungsorte, sowie in diesem selbst alles Lärmens zu enthalten und in ruhiger, anständiger Weise sich zu bewegen haben.**

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 360 11 Reichs-Strafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilsdruff, am 25. Februar 1905.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Jgr.

## Bekanntmachung.

Für das hiesige Bezirkskrankenhaus macht sich die baldigste Lieferung von **8 Raummeter weichen Scheitholzes** notwendig und hat diese frei bis in den Hof des Bezirkskrankenhauses zu geschehen. Angebote sind

anher einzureichen.

Wilsdruff, am 25. Februar 1905.

Die Direktion des Bezirkskrankenhauses.

50 III

Rahlenberger, S.

3ar.

bis 8. März 1905

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, 27. Februar 1905.

### Deutsches Reich.

#### Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhof ist im Patrouillengeficht bei Nunub am 31. Januar gefallen: Theodor Friedrich Wilhelm Basse, geboren zu Drossen. Vermißt: Reiter August Fischer, geboren zu Gummin, seit 12. Januar 1905 bei Gochas. Verwundet: Bei einem Ueberfall halbwegs Owiworero und Epukro am 5. Februar 1905 Gefreiter Wilhelm Hauser, geboren zu Derendingen, leicht, Fleischwund rechten Unterschenkels. Im Patrouillengeficht Lubraai am 18. Februar 1905: Unteroffizier Georg Dagen, geboren zu Böhlig, Schuß linker Unterarm. Verwundet: Wachtmeister Emil Kerka, zu Vepaloth, am 17. Februar durch Unvorsichtigkeit eines Reiters in Warmbad mittels Revolvers Schuß linken Ellenbogen verwundet. Zur Beseitigung des Mangels an genußfähigem Trinkwasser für die Truppen in Südwestafrika gab die Seerechtsverwaltung nach Goslar den Auftrag einer schleimigen Lieferung von 600000 Flaschen Harzer Sauerbrunnen.

#### Ein schlechtes Beispiel!

Wie aus Adln berichtet wird, verurteilte das Oberkriegsgericht den Lehrer Jung wegen Selbstverstümmelung zu 18 Monaten Gefängnis und zur Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes; außerdem hat es die sofortige Festnahme des Angeklagten angeordnet. Das Urteil hob als strafsüßend hervor, daß es sich um die Tat eines Mannes handle, der als Lehrer ein Vorbild für die Jugend sein sollte. Vom Kriegsgericht der 15. Division zu Bonn war der Angeklagte freigesprochen.

#### Mehr als 150 Zweikämpfe

sind im Jahre 1904 im Bereich deutscher Zunge in Deutschland und Oesterreich ausgefochten worden. Ihre Ursachen waren stets die alten: Eifersucht, Gierigkeit, Zuchtlosigkeit in Rede und Tat, Amakung und Unart.

#### Was eine Kellnerin an den Wirt bezahlen muß.

Au der Hand einer Verhandlung vor dem Gewerbeamt in München kritisiert die „Brannschw. Vdsztg.“ das System der Ausbütung, das heute vielfach von Wirten gegen die von ihnen beschäftigten Kellnerinnen angewandt wird. Der Fall in München betraf das dortige Café-Restaurant „Gabsburg“, eines der besseren Cafés der bayerischen Hauptstadt. Die 10 in diesem Café beschäftigten Kellnerinnen erhalten, wie in den meisten Cafés in München, keinen Pfennig Lohn. Dagegen haben die Mädchen täglich folgende Beträge am Wirt zu entrichten: 15 Pfg. Bruchgeld, trotzdem sie jeden einzelnen zerbrochenen Gegenstand extra bezahlen müssen, 20 Pfg. Puggeld, 15 Pfg. täglich für die Benutzung des Abort, jeden fünften Tag eine Mark für den Ausgang, und die vollständigen Unfalls- und Krankenversicherungsbeiträge! Dazu kommt noch, daß die Mädchen keine Kost bekommen und die Speisen nach der Karte und bei Menuportionen sogar um 10 Pfg. teurer bezahlen müssen als die Gäste. Drei Kellnerinnen verlangten die ihnen so abgerechneten Beträge zurück. Es beantragte die erste 60 Mark, die zweite 101 Mark und die dritte, die nur 12 Tage die fetten Pfände inne hatte, 5,34 Mark. Der Gewerbeamt meinte zur beklagten Restaurateursgattin, sie täte wohl am besten, dieses Geld, das auf eine höchst eigentümliche Art in ihren Besitz gelangt sei, vergleichsweise zurückzuerhalten, welchen Rat die Beklagte, wohl ahnend, wie das Urteil ausfallen werde, auch befolgte. Mit den oben angeführten Beträgen sind die Leistungen der Kellnerinnen aber noch lange nicht erschöpft. Jede Kellnerin hat außerdem das ihr beigegebene Bier- oder Wassermädchen mit täglich 50 Pfg. zu entlohnen, außerdem für die nötigen Zahnstocher, Streichhölzer aufzukommen und die für ihr Service notwendigen Münchener Zeitungen herbeizuschaffen. Dies alles haben sie aus ihren Trinkgeldern zu bestreiten. Auch ein Beitrag zur sozialen Frage!

### Ausland.

#### Die Unruhen in Rußland.

Ueber die Entwicklung der Unruhen in Baku wird berichtet: Infolge der Ermordung eines verhafteten Muselmans im Januar und der schweren Verwundung eines reichen Muselmans durch Armenier am 19. Febr. spitzte sich die Erbitterung zwischen den beiden Nationalitäten sehr zu. Am 20. Februar wurden 36 Personen getötet und verwundet; am 21. Februar erreichte die Erbitterung ihren Höhepunkt. Die Straßenmorde häuften sich in erschreckender Weise, das Schießen dauerte den ganzen Tag, wodurch Hunderte verwundet oder getötet wurden; Basare und Buden wurden geplündert, das Militär machte von der Waffe Gebrauch. Da die Garnison nicht anreichte, kamen 5 Infanteriebataillone mit Artillerie und 2 Kosakenstojnen zu Hilfe. Der Gouverneur ersuchte die einflussreichen Armenier und Muselmanen um Unterstützung. Am 22. Februar fanden nochmals große Unruhen statt. Die Häuser einiger Reichen wurden geplündert und angezündet. Der Gouverneur zog durch alle Stadtteile und mahnte das Volk zur Ruhe. Die armenische und die muslimanische Geislichkeit löste sich vor der Volksmenge, welche Hurra schrie und laut das Verlangen nach Versöhnung kund gab. Tatsächlich hörten die Unruhen am Nachmittag auf. Der folgende Tag verlief ohne Störung. Die muslimanischen Läden waren geöffnet, die armenischen geschlossen. Es machte sich wiederum eine Erregung bemerkbar. Nachmittags nahmen die Unruhen einen bedrohlichen Charakter an. In Balachany herrschte den ganzen Tag über Erregung.

Den Petersburger Revolutionären gingen folgende Mittel zu: aus Deutschland 162000, Frankreich 150000, England 1200000, Oesterreich 350000 Mark. Wieviel Amerika gesandt hat, ist unbekannt. — Englische Firmen sollen mit den armenischen Revolutionären Verträge auf Waffenlieferung abgeschlossen haben. — In Moskau wurden die Schriftsteller Leonidas, Andrejef, Schirloff, Spiolez und 14 andere Schriftsteller im Hause Andrejef's verhaftet.

#### Großfürst Sergius und seine Schwester.

die nitigens heirath gewordene Herzogin-Witwe von Sachsen-Koburg (Edinburg), standen einander im Alter am nächsten unter den Kindern Alexanders II., und sie haben sich auch von ihrer ersten Jugend her eine durch nichts zu verflümmende Liebe bewahrt. Keine größere Freude gab es für den sonst sehr wilden Sergius, als der sie ritterliche Begleiter seiner um 3 1/2 Jahre älteren Schwester zu sein. Ihre Heirat und Abreise nach England ist ein wahrer Schlag für ihn gewesen. Sie hat dann auch selbst eine Lebensgefährtin für ihn ausfindig in Elisabeth, der Tochter ihrer nach Hessen verheirateten Schwägerin Alice. Sechs Jahre nach ihrer eigenen Verheiratung hat es ein Zufall gefügt, daß die Herzogin ihren Bruder vor dem Zorn des Vaters behüten, gleichzeitig aber auch sich und die ganze Familie vor einer furchtbaren Katastrophe rettete. Es war eines Abends im Februar 1880, die Kaiserin Marie frank und Alexander II. verließ. War er doch soeben einem Eisenbahnunfall bei Moskau entkommen. Sergius war durch irgend einen Streich in Ungnade gefallen bei dem dadurch schwer gezeigten Vater. Die Anwesenheit seiner aus England zu Besuch gekommenen einzigen Tochter vermochte den Kaiser nur wenig zu erheitern. Man wollte gerade zur Abendtafel gehen, als dem Kaiser gemeldet wurde, Großfürst Sergius fehle noch. Alexander II., dem jeder Verstoß gegen die Hausordnung als ein Zeichen persönlicher Mißachtung oder Auflehnung gegen ihn erschien, wurde wütend. In abesster Eile befahl der Kaiser, daß auf seinen Sohn nicht gewartet werden solle und gab seiner Tochter den Arm, die an Stelle der Mutter als Hausfrau repräsentierte. Da gelang es der jungverheirateten Frau, ihr Spitzentastentuch in einer Axtlade zu verbergen, die als Schlüsselbündel im Zimmer stand. Bis das Schlüsselbund gefunden war, entstand ein Aufstand und der Großfürst Sergius, den seine Schwester sicher erwartete, erschien am Eingange des Gemachs, um noch rechtzeitig seinen Platz in der Prozession einzunehmen, die sich durch die weißgoldene Gallerie nach dem Speisesaal begeben wollte. Allein der Weg dahin wurde nicht mehr zurückgelegt. Eine furchtbare Explosion erschütterte das Winterpalais in seinen Grundfesten, Angstschrei von Sterbenden und Verwundeten erhob sich und der Speisesaal sank unter Rauch und Flammen in Trümmer. Das Dynamit war gerade unter dem Tisch gelegt und im richtig berechneten Moment angezündet worden. Der Zug schwelgerischer Liebe und Besorgnis um den Bruder hatte der Herzogin selbst und all ihren Angehörigen das Leben gerettet, dem Vater freilich nur bis auf weiteres. Die Nachricht vom Ende ihres Bruders hat die Herzogin in Südfrankreich erhalten. Sie hat Schloß Fabron bei Nizza sofort verlassen und ist in Eile nach Moskau gereist.

#### Die Enthastung Gorki

soll nach einer Petersburger Meldung des „Tag“ gegen eine vom Literaturfonds erlegte Kaution von 10000 Rubel bereits erfolgt sein. Doch darf er vor Beendigung seines demnächst beginnenden Prozesses Petersburg nicht verlassen. Ueber seine Verhaftung in Riga werden jetzt noch nachträglich interessante Einzelheiten bekannt. Frau Andrejewa, die bekannte Schauspielerin, mit der Gorki eng befreundet ist, hatte sich damals in Riga einer ersten Operation unterzogen. Auf ihr Telegramm, daß ihr Zustand Bedenken einflöße, reiste Gorki sofort dorthin ab, gemeinschaftlich mit dem 16-jährigen Sohne der Frau Andrejewa. Er begab sich vom Bahnhofe direkt in das Hospital. Der Zustand seiner Freundin war sehr bedenklich; der Arzt gestattete deshalb vorläufig nur eine kurze Unterredung, worauf Gorki der Kranken bedeutete, daß er sich in ihre Wohnung begeben, um sich umzukleiden, aber nach kurzer Zeit wiederzukehren werde. In ihrem Hause wartete seiner jedoch eine schöne Ueberraschung: 16 Personen, Gendarmen und Detektives, die teilweise von Petersburg in einem Zuge mit Gorki gereist waren, harrten seiner, nachdem sie in der Wohnung der Frau Andrejewa eine außerordentliche Hausdurchsuchung vorgenommen hatten, wobei sogar Dielen und Fensterbretter aufgerissen worden waren. Sofort ging es dann nach Petersburg in die Peter-Pauls-Festung. In der größten feilschen Aufregung trat er die Reise an. In der Festung traf auch lange keine Nachricht aus Riga ein, trotzdem der dortige Arzt direkt an Gorki über den Zustand der Kranken depechiert hatte. Der Gefangene erhielt diese Nachricht erst nach acht Tagen.

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der Versuch der Russen, den linken Flügel der Japaner zu umgehen und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zu bedrohen, scheint vollständig gescheitert zu sein; vielleicht deshalb, weil die Japaner die Absicht der Russen so früh erkannt haben, daß sie diesen Angriff vereiteln konnten. Von russischer Seite wird als einziger Erfolg dieser Unternehmung die Sprengung einer Eisenbahnbrücke südlich von Hailkeng genannt. Inzwischen sind nun die Japaner ihrerseits zur Offensive übergegangen und haben auch einige Erfolge dabei zu verzeichnen gehabt. Nach einer Meldung General Sacharow's ergriffen die Japaner am Donnerstag Morgen in der Front des Detachements von Tsukubeh die Offensive mit beträchtlichen Kräften. Die russischen Trüger zogen sich nachmittags aus der besetzten Stellung

zurück. Die feindlichen Kolonnen rückten von Süden her vor und umgingen den linken Flügel der Stellung, Schneefall verhinderte die Russen, den Feind zu beobachten. Bei Sonnenuntergang griffen die Japaner den Beresheff-Hügel an, der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Japaner haben am Freitag und Sonnabend diesen Angriff erneuert und die Russen zum Rückzug gezwungen. Es wird berichtet: Nachdem die Japaner den Hügel Beresheff angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden waren, erneuerten sie den Angriff auf der ganzen Front der Abteilung der Tsukubeh mit überlegenen Kräften und zwangen die Russen, ihren Standpunkt auf dem Hügel Beresheff zu verlassen. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten sehr erbittert geführt; das Ergebnis ist noch unbekannt.

Zwanzig japanische Torpedoboote und ein großes Kriegsschiff sollen nach Wladiwostok unterwegs sein. — Die Zahl der in Japan gefangen gehaltenen Russen beläuft sich auf 4400, von denen 616 Offiziere sind.

#### Der Bericht der Gullkommission über den Kampf mit der Seringskotte.

Paris, 25. Febr. In der Nachmittagsitzung der Gullkommission wurde der Bericht verlesen. Derselbe reißt die einzelnen Tatsachen auseinander und fügt allen Hauptpunkten die Meinung der Kommissare hinzu. Der Bericht stellt fest, daß die durch einen Maschinenschaden entstandene Verzögerung der Fahrt der „Kantschaika“ vielleicht eine Mitursache der folgenden Ereignisse war. Der Kommandant der „Kantschaika“ meldete, am 21. Oktober abends sei er auf allen Seiten von Torpedobooten angegriffen worden; dadurch konnte Koschbjeskowsky zu der Annahme kommen, er würde ebenfalls angegriffen. In Koschbjeskowskys Befehl, die Wachsamkeit zu verdoppeln und sich auf einen Torpedobootsangriff gefaßt zu machen, sieht die Kommission nichts Uebertriebenes in Kriegszeiten und unter Umständen, die Koschbjeskowsky sehr beunruhigend zu halten alle Ursache hatte, da er die ihm zugegangenen Nachrichten russischer Agenten nicht nachprüfen konnte. Der Bericht schildert den Zusammenstoß des Geschwaders mit den Fischerbooten und stellt fest, daß die Fischerboote die vorwärtsführenden Väter führten und dem Fischfange regelrecht oblagen mit den üblichen Raketten. Der Bericht fährt fort: Das grüne Licht, welches das Panzerschiff „Sumorow“ argwöhnisch machte, war ein Dienstschild der Fischerboote. Der „Sumorow“ bemerkte danach rechts ein verdächtiges Schiff, welches kein Licht hatte und auf ihn zuzufahren schien, und glaubte, als er die Scheinwerfer hinklenkte, ein schnelles Torpedoboot zu erkennen. Infolge dieses Anscheins ließ Koschbjeskowsky auf das unbekannte Schiff das Feuer eröffnen. Die Mehrheit der Kommissare spricht daher aus, daß Koschbjeskowsky für diese Handlung sei. Gleich nach der Eröffnung des Feuers bemerkte der „Sumorow“ vor dem Bug ein kleines Fahrzeug, welches er als ein Fischerboot erkannte. Sogleich befahl Koschbjeskowsky dem Geschwader, nicht auf die Fischerboote zu schießen.

#### Der Durchstich des Simplon-Tunnels vollendet.

Unter dem Jubel der Arbeiter ist am Freitag früh um 7 Uhr 20 Minuten die letzte, 2 1/2 Meter starke Scheidewand gefallen und damit nach fast sechsjähriger, harter Arbeit das Tiefenwerk des Simplon-Durchschlags vollendet. Um die angegebene Zeit wurde das trennende Felsstück von Süden her durch Minen gesprengt. Es lief alles glatt ab. Die letzten 24 Stunden vorher hatten sowohl auf der Nordseite bei Brig als namentlich auf der Südseite in den Bureaus der Unternehmung und dem von etwa 1600 Tunnelarbeitern bewohnten Orten Felle und der kleinen Baradenstadt Balmalesca eine begreifliche Aufregung veranlaßt. Wieviel Meter noch? Wie wird's ablaufen? Mittwoch abend war man auf 7 Meter Rest stehen geblieben und unterbrach hier die Bohrungen für Stunden, um die bis ins Detail sorgfältig abgewogenen Maßregeln zur Verhütung von etwaigen unglücklichen Zwischenfällen durchzuführen. Einmal hatte man mit den im Nordstollen gesammelten etwa 1800 Kubikmeter Wasser zu rechnen; man hatte Vorgriffe wegen des starken Drucks und Zerplatzens des Wassers im Augenblick des Durchschlages der etwa zwei Meter dicken Zwischenbede, welche zwischen der Sohle des Nordtunnels und dem oberen Rande des tiefer gelegenen auf den berechneten, bei 9387 1/2 Meter liegenden Treffpunkt herangeführten Südtunnels gelagert. Man baute nun auf den letzten 500 Metern des Südtunnels je neben den drei vorhandenen Travers-Enden, welche den Parallel-Stollen mit dem Hauptstollen verbinden, starke Querdämme, welche die Aufgabe hatten, das heranstürmende Wasser in seiner Wucht zu brechen und in den ebenfalls rasch gebauten, dem Stollen entlang geführten Holzkanal zu leiten, der sie dann durch den für die übrigen Quellen gebauten Kanal nach Felle hinausführt. Doch schon Mittwoch abend kam nach einer Sprengung Wasser. Man schätzte etwa 300 Liter in der Sekunde und vermutet richtig, daß dies Wasser vom Nordoststollen komme. Aus Brig kam denn Donnerstag mittag auch die telegraphische Meldung, daß dort bei dem auf 10,144 Meter angebrachten eisernen Thor der Wasserdruck um eine halbe Atmosphäre abgenommen und sich auch der Wasserabfluß nach Norden verringert habe. Um der durch die hohe Temperatur von ca. 47 Grad des von Norden kommenden Wassers drohenden Gefahr zu begegnen, hatte man Kaltwassersprizen zum Kühlen einge-

leitet, und schließlich war angeordnet worden, daß seit Donnerstag morgen bei jeder Sprengung alle Arbeiter und Beamte sich hinter dem dritten Damm, also mehr als 500 Meter vom Ort in Sicherheit brachten. So hat man in dieser Richtung auch, falls die Distanzrechnungen eine Heberauskunft gebracht hätten, nichts zu befürchten gehabt. Donnerstag mittag war aus Zürich bereits Professor Rosenmund, der die Vermessung geleitet und für die Nivelierungen verantwortlich ist, mit zwei Assistenten eingetroffen. Er erklärte, daß eine Längsdifferenz mehr oder weniger von höchstens zwei Meter registrieren könne. Man deutete das zu Gunsten von Niwus, und mit aller Macht ward drauf losgearbeitet. Haben wir nun den kleinen Finger der großen Hand, sagte am Morgen der die Bohrungen leitende Ingenieur Wehner, so muß nun rasch auch die ganze Hand her. Jetzt ist sie da, das Niesenwerk so gut wie getan. Was noch zu vollenden ist, ist Kinder-spiel. Obwohl der Durchbruch des Simplontunnels tatsächlich erfolgt ist, wird nämlich wegen der vorhandenen Wassermaßen die Eröffnung der eisernen Tore, die als Dämme dienen, erst in Wochen erfolgen können, da es sich nach Verlegung des Wasserreservoirs zunächst darum handeln wird, die warmen Quellen durch Schaffung eines regelmäßigen Abflusses unschädlich zu machen und den nun zwei Meter zu hoch liegenden nördlichen Stollen auf einer Länge von 200 Meter zu vertiefen. Erst nach Vollenbung dieser Arbeiten wird der Tunnel als wirklich durchbrochen gelten können. Die feierliche Eröffnung findet erst nach gänzlicher Vollenbung des Tunnels statt.

Nachstehende Zahlen, die wir dem „Berl. L. A.“ entnehmen, demonstrieren wie nichts anderes den ungeheuren Kraft- und Arbeitsaufwand bei diesem längsten aller Durchstiche. Der Haupttunnel von der Schweizer Seite her endigt bei 10,382 m. Nebenher wird noch, vorläufig als bloßer Richtstollen, ein Paralleltunnel gebohrt, ebenso von Süden her. Der gesamte Materialausbruch, 570,000 Kubikmeter auf der Nordseite und auf der Südseite rund 500,000 Kubikmeter, also weit über eine Million Ausbruchsmaterial, mußte teils stundenweit aus dem Berginnern hertransportiert werden. Zur Lösung dieser Gebirgs-massen waren auf der Nordseite 155,000 Maschinbohr-löcher in einer Gesamtlänge von 200,000 m und auf der Südseite 195,534 Maschinbohrlöcher mit 260,000 m Länge erforderlich. Viel größer aber ist die Zahl der Handbohrungen. Auf der Nordseite betrug sie 1 1/2 Millionen, auf der Südseite 2,100,000. Um diese Löcher zu bohren, brauchte es auf beiden Seiten zusammen 1,980,000 Maschinbohrer und 23,950,000 Handbohrschneiden. Man stelle sich einmal dies Stahlmaterial vor! Die Bohr-löcher nun wurden zur Sprengung mit Dynamit geladen, und davon verbrauchte die Nordseite bis heute rund 552,000 Kilo, die Südseite für beide Bohrungen 790,000 Kilo. Zündkapseln sind etwa vier Millionen verbraucht worden, und an Zündschnuren wurden etwa 5300 Kilometer aufgebraucht auf beiden Seiten. Es ist viel geschrieben worden über die Wasserkalamität, unter der namentlich die Bauten des Südstollens zu leiden hatten. An der Hand der ge-machten Messungen ist heute festgestellt, wieviel Gebirgs-wasser vom Tage des Anschlagens der ersten Quelle am 30. September 1901 bis heute durch die südlichen Tunnel hinausgeleitet worden ist. Es sind in den 1242 Tagen täglich 86,400 cbm, also im ganzen 104 1/2 Millionen abgeführt worden, was ungefähr einen Wasserwürfel von 470 m Seitenlänge ergäbe. Sich diese Ueberschwemmung auszumalen, müssen wir dem Leser überlassen.

Das letzte Opfer des Simplondurchstichs. Aus Bern wird gemeldet: Obwohl der Durchstich des Simplons fast über Erwarten gut verlief, hat er infolge eines Unfalles doch noch einen Todesfall zur Folge gehabt. Als die Ingenieure, an der Spitze der Bauleiter Brandan, zur Durchbruchstelle vordrangen, wurden einige der Herren in dem Dampf und der dröhnenden Hitze ohnmächtig. 2 italienische Ingenieure mußten schleunigst nach Hilfe herbeigeführt werden, wo der eine alsbald an Schlagfluß verstarb. Es erwies sich im Tunnel, daß die Kühlvor-richtung durch das Ausströmen von Wasser beschädigt war und dieses sich aus einer meterbreiten Spalte reichlich entleerte. Die Arbeiten im Tunnel werden wegen der gefährbringenden Temperatur vorläufig eingestellt.

**Aus Stadt und Land.**

Wittelsungen aus dem Reichsteil für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
 Wilsdruff, den 27. Februar 1905.  
 Eine besondere Ehre widerfährt demnach dem geadelten am 9. März dem Industri- und gewerbereichen Planenschen Grund. **König Friedrich August** T.ale einen Besuch abzustatten. Der Monarch hat gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, daß besondere Auf-sichten für Ausschmückung der zu durchfahrenden Ort-schaften nicht gemacht werden. Das vorläufige Programm ist folgendes: Abfahrt von Dresden über Ratz nach dem Güttauf-Schloß, von da über Großburg durch Bot-

schappel nach dem Kgl. Steinkohlenwerk Zauderode, zurück über Denben, Hainsberg Döhlen nach der Sächsischen Gashofabrik, Weiterfahrt nach Tharandt, Besuch der Forstakademie, Rückfahrt nach der Spinnerei Cos-mannsdorf, Besuch des Elektrizitätswerkes in Deuben und der Hofmühle Planen. Der König wird an noch zu be-stimmenden Punkten Huldigungen der beteiligten Gemein-den, Korporationen usw. entgegennehmen.

**Gräfin Montignoso als Plagiatörin?**  
 Wir erwähnten kürzlich eine Sammlung von Gedichten der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, die vor einiger Zeit in einem Leipziger Verlage erschien. Jetzt teilt der Schriftsteller und Komponist Alfred Brandt-Gaspary aus Leer einem Oldenburger Blatte mit: Das Gedicht „Nun geht das Glück zu Ende“ (abgedruckt mit Faksimile (!) auf Seite 26 und 27 der Sammlung) stammt nicht von der Prinzessin Luise, sondern — einige tradestierende Um-stellungen abgerechnet — von dem Oldenburger Re-dakteur Biermann. Ich las und komponierte es vor 10 Jahren in Dresden, vor 8 Jahren etwa wurde es gedruckt im 9. Hefte meiner „Sechszwanziglieder und Gesänge“. Es heißt bei Biermann und mir „Abschied im Salon“. — Man darf auf die Aufklärung gespannt sein.

**Für die größeren Truppenübungen des 12. Armeekorps** sind nachstehende Anordnungen ge-troffen: Es finden an 3 Tagen Brigaden-, an 4 Tagen Divisions- und an 3 Tagen Korpsmanöver statt. Für die Brigaden- und Divisionsmanöver ist überwiegen: der 1. Division Nr. 23 das Gelände, begrenzt im Westen durch die Eisenbahn-Linien Dresden-Neustadt-Klosche-Moritzdorf, im Norden durch die Südgrenze der Amts-hauptmannschaft Kamenz bis Ohorn; weiter durch die Linie Ohorn-Röderbrunn-Kammenau-Bischofsberda, im Osten durch die Eisenbahn-Bischofsberda-Buzlau-Haltestelle Ottendorf, weiter durch die Linie nach dem Wachsberge-Westeingang von Polenz-Polenbach bis zum Hochstein-Rathewald-Stadt Wehlen, im Süden durch die Elbe von Wehlen bis Dresden; der 32. Division das Gelände, begrenzt durch die Elbe von Dresden bis Meißen, durch die Eisenbahn Meißen-Rosßen, durch die West-grenzen der Amtshauptmannschaften Meißen und Freiberg und durch die Eisenbahnhaltestelle Frankenstein-Freiberg-Dresden. — Die Brigademanöver beginnen diesmal bei der 23. Division am 9. September, bei der 32. Division am 11. September. Bei letzterer übt die 63. Infanterie-Brigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 18 und dem 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 aus Pirna in dem östlichen Teil des der Division zugewiesenen Geländes, die 64. Infanterie-Brigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 19 und dem 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 aus Pirna in dem westlichen Geländeabschnitt. Die Grenze bildet das Treibschichtal. Die Truppenteile der 32. Feld-artillerie-Brigade (das sind die Regimente 28 und 64 in Pirna) halten vom 29. August bis 4. September Re-gimentsübungen, vom 5. bis 8. September Brigade-übungen in dem für die Manöver zugeteilten Gelände ab.

**Die Sächsische Bank** hat den Wechselkurs auf drei und den Lombardkurs auf vier Prozent herabgesetzt.

**Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden** veranfaßt Mittwoch, 15. März, im „Hotel Adler“ eine Bezirksversammlung, zu welcher in Inserat-entente der heutigen Nummer Einladung erfolgt.

**Verurteilung.** Die V. Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte den schon mehrfach be-strafte Handarbeiter Oskar Bruno Mohr aus Quohren, wohnhaft in Zwickelge, wegen wiederholten Diebstahls in zwei Fällen zu 1 Jahre Gefängnis, wovon 1 Monat als verbüßt gilt, und 3jährigen Ehrenrechtsver-lust, sowie den Handarbeiter August Hermann Schulze aus Limbach bei Wilsdruff, wohnhaft in Gittersee, wegen Diebstahls in einer 7 tägigen Gefängnisstrafe. Mohr stahl zunächst gemeinschaftlich mit Schulze aus einem offenen Verkaufsladen auf der hiesigen Florstraße ein Kistchen mit 50 Stück Zigarren, sowie allein aus der Bierausgabe der Tbielischen Schankwirtschaft auf der Tharandter Straße hier einen rohen Schinken im Werte von 8 M.

Das Landgericht Dresden verurteilte nach geheimer Beweisaufnahme wegen Kuppelei Luise verhel-veder geb. Gerstendörfer aus Weissen zu zwei Monaten Gefängnis und deren Tochter zu einer zweiwöchentlichen Gefängnisstrafe und 1000 Mark, eventuell noch 100 Tage Gefängnis.

Als Lehrer an Stelle des in den Ruhestand überreitenden Herrn Oberlehrer Schwertner wurde heute der aus Grundbach gebürtige Lehrer, Herr Arthur Kühne, zurzeit in Hofeneck b. Stolberg, gewählt.

Auf vorhergegangene Einladung im hiesigen Amts-blatt hatten sich Sonnabend abend ca. 40 Herren von hier und aus den verschiedensten Ortschaften der Umgebung zu der 105. Sitzung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins für Tharandt und Umg. im Hotel zum goldenen Löwen eingerunden. Kurz nach 8 Uhr begrüßte der Vorsitzende, Forstgarteninspektor Büttner-Tharandt,

die Anwesenden, stellte den Vortragenden, Gartenbau-In-spektor Braunbart-Großenhain, vor und teilte weiter den Wunsch der Sektion Kriebitzdorf mit, daß der für dort an-gesehene Vortrag in Wilsdruff abgehalten werden möchte, um den Vortrag in bequemer Weise mehreren Ortschaften zugänglich zu machen. Leider war der Wunsch, ein volles Haus zu haben, nicht in Erfüllung gegangen, denn wenn auch die umliegenden Ortschaften immerhin zahlreich ver-treten waren, so war der Besuch hiesiger Obst- und Garten-freunde ein sehr schwacher zu nennen. Gartenbauinspektor Braunbart erhält das Wort zu seinem Vortrag: „Die Düngung der Obstbäume.“ Ausgehend von dem Be-such der Wilsdruffer Obstausstellung im vorigen Jahre zeigte der Vortragende den Mangel an Menge deutschen Obstes, wies hin auf die Güte deutschen Obstes, Aroma und Geschmack, im Vergleich zu gleichen Arten südlicher Länder. Ca. 28 Baggons österr. Früchte waren auf der Wilsdruffer Ausstellung vertreten, die französischen Früchte waren in einem ca. 200 Meter langen Gebäude unterge-bracht. Im Jahre 1904 habe man für 34 Millionen M. Früchte nach Deutschland eingeführt, nur wenige ausge-führt, weshalb es wohl empfehlenswert sei, in unserem Vaterland größere Mengen Obstes zu erzeugen, allerdings sei es die erste Bedingung nur wenige, aber gute und brauchbare Sorten anzupflanzen. Weiterhin berührte der Vortragende den Schnitt junger angepflanzter Bäume, die Erneuerung der Düngung älterer Bäume, durch Aus-graben von Ringgruben, Düngung der aufzufüllenden Erde mit Phosphorsäure und Kalk. Die beste Zeit der Düngung sei der Herbst, etwa Ende September oder An-fang Oktober, wo sich noch Blätter an den Bäumen befinden. Die Stickstoffdüngung muß mit verdünnter Jauche und in möglichst starkem Maße geschehen, sobald seien auf 1 Quadratmeter Fläche 15 Gramm Kalk, 15 Gramm Kalk und 5-6 Gramm Phosphorsäure in der Kronenweite der Bäume zu geben und in Jauche aufzulösen. Die An-wesenden werden ermahnt, ja vor allen Dingen dem Boden Kalk zuzuführen und zwar in aufgelöstem Zustande, ge-wöhnlicher Mauerkalk, trocken gelöst, etwa 14 Tage nach der Stickstoffdüngung. Bei Sächyan und Co., Freiberg sei Obstbaumkondünger unter Marke P. K., 50 Kilogramm inkl. Saft für 5 M. 20 Pf., zu beziehen. Für 1 Ar sei 10 Kilo Kunstdünger P. K. und 5 Kilo Kalk in Wasser aufgelöst zu geben. Die Marke P. K. dient zur Ergänzung des Nährstoffgehaltes der Jauche; die Anwendung erfolgt auf schwerem Boden im Herbst, auf leichtem Boden im Frühjahr. Angewendet werden auf 1 Quadratmeter Standortsfläche 80 Gramm und 15 Liter Jauche. Nach der Düngung mit Marke P. K. muß ebenfalls eine Kalkdüngung und zwar ca. 14 Tage später mit Kalkmilch, 50 gr Kalk auf das Quadratmeter erfolgen. Auch des Stalldüngers wurde Erwähnung getan, doch werde derselbe im Allgemeinen von Grundbesitzern in anderer Weise verbracht. Nachdem der Vortragende noch der Düngung der Kirschbäume, die ebenfalls, um sie tragbar und gesund zu erhalten, reichlich geschehen muß, sprach, schloß derselbe mit einem warmen Appell zur fleißigen Düngung der Obstbäume an die Anwesenden, welchem Dankensworte seitens des Vortragenden folgten. An der hierauf folgenden Debatte beteiligten sich mehrere Anwesende und führte zu lebhaftem Meinungsaustrausch. Hieran wurde die Grün-dung einer Sektion Wilsdruff angeregt und auf die Vor-teile der Mitglieder des Bez.-Obstbauvereins hingewiesen. Besonders wurde noch vom Referenten auf den am 25. März in Wilsdruff stattfindenden Demonstrationskursus hinge-wiesen. Die interessante und lehrreiche Sitzung fand kurz vor 10 Uhr ihren Abschluß.

**Limbach, 27. Febr.** Am Montag, 13. März, hält der Darlehns-, Spar- und landwirtschaftliche Konsum-Verein, e. G. m. u. H., im hiesigen Gasthose seine 15. ordentliche Generalversammlung ab.

Der Vorschauverein **Wilschappel** wird auf das verfloßene Vereinsjahr eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung bringen. Der Kassenumschlag des Vereins betrug im letzten Jahre 3816446 Mark 28 Pf.

Der Gasthof **Hintergersdorf** soll am 10. April 1905, vormittags 10 Uhr bei dem Amtsgericht Tharandt im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Die Grundstücke sind nach dem Klurbuch 765 Aar groß und einschl. des Inventars auf 46230 M. geschätzt. Die Gebäude sind mit 21590 M. bei der Landesbrandkasse verpfändet. Die Grundstücke bestehen aus Wohn- und Gasthofsgebäude mit Saalbau, Eiskellereigebäude und Stallgebäude, sowie aus einem Wiesen- und Feldgrundstück. Auf dem Grundstücke Blatt 11 haftet Realgerechtigkeit.

**Gartha, 27. Febr.** Der Verschönerungsverein Gartha-Spechtshausen veranstaltet am nächsten Donners-tag ein eigenartiges Fest: einen Jahrmarkt-Rummel in Rodanhausen. Den musikalischen Teil führt die Wils-druffer Stadtblaselle aus. Weiter sorgen eine Gaben-Lotterie, Aufführungen u. s. w. für Unterhaltung der Teil-nehmer. Der Gesamt-Vorstand, der um das Gelingen des Festes seit Wochen bemüht ist, verspricht allen Teilnehmern einen genussreichen Abend.

Zur **Pfannkuchenfüllung** empfehle:  
 Feinste Apfel-Marmelade,  
 „ Apricosen- „  
 „ Erdbeer- „  
 „ Gemischte „  
 „ Himbeer- „  
 in Eimern, Büchsen und ausgewogen.  
**Bruno Gerlach.**  
 Rechnungsformulare  
 empfehlen Martin Berger & Friedrich.

**Flechten**  
 Schwammflechte, Moosen und andere Flechten.  
 Trapp, Strass, Heurath & Söhne  
**offene Füße**  
 Beinschmerzen aller Art, Rheingicht, Abszesse, die Fingern und alle Wunden sind oft sehr heilsam;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 schnell zu werden, noch noch einen Versuch mit der besten  
**Rino-Salbe**  
 hat von Gott und Natur, das Wort 1.  
 Dankstretchen gehen täglich ein.  
 Schenke: Bismarckstr., Naphthalin 12, Walzen 12,  
 Bismarckstr., Von. Terp., Kampferpulver, Paraholmen  
 12 1/2, Naphthalin, Chloroform 1/2,  
 1/2 Liter in 100 Gramm.

**Starke Stämme,**  
 Nuß-, Birn- und Kirschbäume, kauft jeden  
 Posten **Bruno Ludwig, Dresden-A.,**  
 Strubeckstraße 32.

Ein jüngerer, ordentlicher  
**Knecht**  
 wird zum baldigen Antritt gesucht bei  
**Kaden, Wilsdruff.**

**Ein Schuppen,**  
 20 m lang, 4 m breit, ist sofort zu verkaufen.  
**August Widan, Wilsdruff.**

Ein **sprungfähiger Zuchthauer**  
 ist zu verkaufen in Lampersdorf Nr. 11.

**Roggenspreu,**  
 lang und stark, auch zum Streuen,  
**Rapsstroh,**  
 fein, auch zum Füttern.  
**Klostergut Oberwartha.**

**Großknecht**  
 mit guten Zeugnissen sofort gesucht.  
**Wilsdruff.**

Ein  
**2. Pferdeknecht**  
 wird sofort gesucht.  
**Rittergut Taubenheim.**

**Hilfe** a. Bluthoch. **Zimmermann,**  
**Samburg, Fichtestr. 33.**

## Einladung zur Bezirksversammlung

in Wilsdruff, Hotel zum Adler  
Mittwoch, den 15. März 1905, nachm. vier Uhr.

### Tages-Ordnung.

1. Eingänge.
2. Erfolg gemeinsamer Mäusevergiftungsmahnen in Bayern. Referent: Herr Gutsbesitzer Pirchner-Birkenhain.
3. Zeitiger Stand der Stalldüngerbehandlungsfrage. Ref.: Herr Gutsbesitzer Moritz Wägner-Grumbach.
4. Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzer F. von Lohow-Beifus: **Züchtung auf Leistung unter besonderer Berücksichtigung der Roggenzüchtung.**
5. Fragekasten.

Wir bitten dringend um zahlreichen Besuch.

Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

Andrä,  
Vorsitzender.

Dr. v. Littrow,  
Kreissekretär.

## Samenhafer,

Nachbau von Sigowahafer, verkauft  
übrig, Wilsdruff.

## Kalk

in bester Qualität und frischer  
Ware empfiehlt  
Kalkwerk Großsch. O. Kippe.

## Neuestes Telegramm!!!

Endlich einmal kommt der  
**Winter-Tymian**  
mit seinen  
15 Sängern.

Alle Sorten

## Gemüse- Sämereien

neuester Ernte

als:  
Anis, Blätterkohl,  
Blumenkohl, Dill, Endivien,  
Zucker-Erbesen,  
Zwerg-Erbesen, Gurken,  
Weisskraut, Rotkraut,  
Strunkkraut, Wirsingkohl,  
Rosenkohl, Kohlrabi,  
Kohlrüben, Kopfsalat,  
Kresse, Kürbisse, Mangold,  
Möhren, Petersilie,  
Pfefferkraut, Radies,  
Rettige, Rote Rüben,  
Sellerie, Spinat etc.

empfehlen in besten Qualitäten

Bruno Gerlach.

## 8 ung!

Fabrikniederlage der Radeburger  
Mitscherling'schen Backofenplatten.  
Fa. Aug. Schmidt, Wilsdruff.

## Herren-Schlafstelle

sofort gesucht. Off. u. B. B. 50 in die  
Exped. d. S. Bl. erb.



Von Freitag,  
d. 3. März ab stelle  
ich wieder einen groß-  
frisch Transport vor-  
züglicher

Prima  
Milchkühe,

hochtragend u. frisd-  
mellend, leicht und  
schweren Schlags in allen Farben u. Größen  
zu den billigsten Zeitpreisen bei bekannter  
reeller Bedienung u. weitgehendster Garantie  
hier zum Verkauf.

Dieselben treffen Donnerstag nachts  
hier ein.  
Gainsberg, G. Kästner.  
Teleph.: Amt Deuben 96.

## Neuestes Telegramm!!!

Endlich einmal kommt der  
**Winter-Tymian**  
mit seinen  
15 Sängern.

## Darlehens-, Spar- und landw. Konsum-Verein zu Simbach,

e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der

## 15. ordentl. Hauptversammlung

Montag, den 13. März 1905, nachm. 3 Uhr

im hiesigen Gasthof eingeladen.

### Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahlen.
4. Vereinsangelegenheiten.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Versammlungstage in der Wohnung  
des Rechners aus.

Simbach, den 24. Februar 1905.

Der Vorstand.

Otto Dachsels.

Eduard Birfner.

## Holzauktion.

Mittwoch, den 1. März, vormittags 10 Uhr,  
gelangen im Soraer Pfarrholz (Struth)  
26 Schlaghaufen,  
11 Birken und 6 Eichen bis zu 40 cm Unterstärke  
gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.  
Sora, den 25. Februar 1905.

Der Kirchenvorstand.

## Verschönerungs-Verein Hartha-Spechtshausen.

Donnerstag, 2. März, im Kurbad Hartha

## Grosser Jahrmarkts-Rummel in Radauhausen,

verbunden mit Vorträgen des Wilsdruffer Stadtmusikchors, großer Gaben-  
Lotterie, Aufführung eines Nitterhauspiels u. s. w. u. s. w.

Der unterzeichnete Vorstand hat für die eigenartige Veranstaltung umgängliche  
Vorbereitungen getroffen, die allen Teilnehmern einen genussreichen, amüsanten Abend sichern.  
Allseitiger Teilnahme steht entgegen  
der Gesamt-Vorstand.

## Die Sächsische Viehnährmittel-Fabrik

Centrale: Dresden

übertrag mir die Vertretung für Wilsdruff und die weiteste Umgebung und ich offeriere  
zu Original-Fabrikpreisen:

Concentr. hochproz. phosphorsauren

## Futterkalk.

Konkurrenzloses erstklassiges Futter.  
Präzipitat mit 39-40 Proz. Phosphorsäuregehalt,  
welcher zu ca. 98 Proz. citrat- oder magenlöslich  
ist, ferner

Nährkalk,  
Salz-Leckrollen,

sowie die epochemachende weltberühmte

Saatkornbeize.

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritzhausen.

Kalkwerk Braunsdorf bei Charandt

Telephon  
Amt Wilsdruff Nr. 23.  
empfehlen von jetzt ab

Franz Krumbiegel

Telephon  
Amt Wilsdruff Nr. 23.

stets frisch gebrannten

Pa. Gasstück-, Gasknörpel- u. Düngekalk

in bekannter Güte.

## Holz-Auktion.

Dienstag, den 7. März d. S. J., von mittags 1 Uhr an, sollen auf  
Simbacher Revier, in der Struth

1000 Stück sichte Stangen v. 4-12cm Untenstrk.,  
9 Rmtr. „ Rollen,  
30 sichte Schnödelhaufen,  
30 „ Durchforststangenhaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
versteigert werden.

Sammelplatz: Am Hauptwege bei der Bude.

Roth-Schönberg, den 26. Februar 1905.

Rost, Förster.

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer geliebten unbegreiflichen Gattin, Mutter,  
Schweiter, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, Frau

Flora Rosette Schirmer,

geb. Wend,

drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von allen Seiten  
entgegengebracht worden sind, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank  
allen denen, die den Sarg unserer teuren Entschlafenen so schön mit Blumen schmückten,  
sowie auch den Nachbarn für das bereitwillige Tragen und die ehrende Begleitung  
zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Pastor Weber für die tröstlichen  
Worte am Grabe und Herrn Kantor Philipp-Blankenstein für den erhabenden Gesang.  
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Birkenhain, den 25. Februar.

Die Kestrauernden Hinterbliebenen.

## Neuestes Telegramm!!!

Endlich einmal kommt der  
**Winter-Tymian**  
mit seinen  
15 Sängern.

## „Sängerkrantz“.

Zu dem Mittwoch, den 1. März,  
abds. 7/8 Uhr im Hotel Löwe statt-  
findenden

## Fastnachts-Vergnügen,

bestehend in Konzert und Ball, werden  
die Mitglieder nebst wertigen Damen hierdurch  
nochmals eingeladen.

Gäste sind nach § 23 willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Erbbürgerrechts-Gasth. Herzogswalde.

Samstag, den 5. März 1905

## Großer Schweizer-Ball,

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

das Komitee.

Zur Fastnachtsbäckerei empfehle:

beste Weizenmehle,

1a. weisses Haide-mehl,

frische Stückhefen,

reines Schweinefett,

frische Backbutter,

feinstes Palmöl.

Bruno Gerlach.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht,  
dass heute Nacht 1 Uhr mein lieber  
Mann, unser guter Vater und  
Großvater,

Herr Privat

Swald Angermann,

in seinem 79. Lebensjahre nach  
längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Wilsdruff, d. 26. Febr. 1905

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeierlichkeit findet im

Gaule statt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den

1. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause

aus statt.

## Neuestes Telegramm!!!

Endlich einmal kommt der  
**Winter-Tymian**  
mit seinen  
15 Sängern.

Hierzu 1 Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 26.

Dienstag, 28. Februar 1905.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 27. Februar 1905.

Der Evangelische Bund nahm zu dem Toleranzantrag des Zentrums Stellung und fasste folgende Resolution:

Der Evangelische Bund zu Dresden sieht in dem Antrag des Zentrums den Versuch, die Hoheit des Staates über die römische Kirche zu vernichten. Er erklärt zu der Denkschrift des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses freudig seine Zustimmung und richtet an den Bundesrat wie an die sächsische Staatsregierung die Bitte, dem Antrag des Zentrums in jeder Form die Genehmigung zu verweigern.

„Los von Rom im Königreich Sachsen“ betitelt sich eine Denkschrift, die der Pfarrer an der Trinitätskirche in Dresden, Franz Blandmeiser, soeben veröffentlicht und in der er auf grund amtlicher Statistik den Nachweis führt, daß man mit vollem Rechte von einer Los von Rom-Bewegung in Sachsen sprechen kann. Von 1877-1903 sind hier 6333 Uebertritte von der römischen zur evangelischen, dagegen nur 916 Austritte aus der evangelischen zur römischen Kirche erfolgt. Der Verfasser beleuchtet die Gründe dieser Erscheinung und fügt zum Schluß die Bestimmungen über Konfessionswechsel, Mißgaben und konfessionelle Kindererziehung in Sachsen bei. Bestellungen auf das Werkchen (Preis 25 Pfg.) nimmt die Geschäftsstelle des Wilsdr. Wochenbl. entgegen.

Der Berichterstatter der in Dresden-Plauen erscheinenden „Allgemeinen Zeitung“ hatte das Verbrechen begangen, eine Äußerung eines Colnhäuser Gemeinderatsmitgliedes in der vorliegenden Gemeinderatsitzung nicht für wichtig zu halten, als daß sie der Druckerzwärze würdig gewesen wäre. Darob natürlich große Entrüstung bei dem betreffenden Gemeinderatsmitgliede, das seinen Vorgesetzten über die unverständliche Unterschätzung seiner rhetorischen Leistung in der letzten Sitzung weiblich Lust machte. Von anderer Seite wurde angeregt, man solle an die Verleger die Zumutung stellen, sie sollten ihre Berichte vor der Veröffentlichung an Amtsstelle zur Korrektur vorlegen!! Nur zwei erleuchtete Häupter wendeten sich dagegen, indem sie darauf hinwiesen, daß das, was öffentlich verhandelt wird, eben auch der Öffentlichkeit gehört. Die Herren hatten denn auch die Mehrheit hinter sich. Leider fanden die beteiligten Blätter bisher noch nicht das rechte Wort, um die Minderheit über die Aufgaben der Presse zu unterrichten; wir würden den Herren schon gebiet haben!

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 27. Februar 1905.

Unter enormen Andränge des Publikums wurde am Sonnabend vor dem Landgericht Dresden das Urteil gegen den Freiherrn von Grabow und seine Genossen verurteilt. Der Freiherr, der richtige Typ eines blasierten Lebemanns, war noch um eine Nuance blässer als zuvor an den Verhandlungstagen. Er bewahrte aber seine stolze Gleichgültigkeit und müßterte ruhig nad überlegen das Publikum. Der „Schwindel-Baron“ trägt einen eleganten Sacco von tadellosem Schnitt aus feinstem emalischen Stoff, dessen Verfälscher wohl auch noch auf

seinen Bezahler wartet. Von den übrigen Angeklagten zieht nur noch das berüchtigte Schwindel-Gente Hildebrandt die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Die Sippen zusammengefaßt, das Antlitz leichenblau, dann und wann einen Blick auf seinen Nebenmann, den „Schiebe-Figuer“, werfend, erwartet auch er mit äußerlicher Ruhe die Stunde des Gerichts. Unter atemloser Spannung des Publikums wird das Urteil verkündet. Es werden verurteilt: Freiherr von Grabow zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Ein Jahr gilt durch die Unterbringungshaft als verbüßt. Hildebrandt zu sieben Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Ein Jahr gilt als verbüßt. Figuer und Schreiber zu je zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende folgendes aus: Der Freiherr v. Grabow sei im allgemeinen kein Phantast. Er war sich seiner verzweifelten Lage wohl bewußt und nur, um sich über Wasser zu halten, verübte er jene zahlreichen zur Anklage führenden Betrügereien. Sein Generalbevollmächtigter Hildebrandt war die Seele des ganzen Treibens. Er operierte mit dem Namen des Freiherrn in einer Weise, die als äußerst gemeingefährlich zu bezeichnen ist. Er besand sich in sehr schlechten Vermögensverhältnissen, genau so wie der Freiherr und hatte es nur darauf abgesehen, sich durch Betrügereien die Mittel zu seinem Lebensunterhalte zu verschaffen. Hildebrandt wird vom Vorsitzenden als der geistige Urheber des ganzen Schwindels bezeichnet. Sein ganzes Dichten und Trachten sei gewesen, Geld zu machen, koste es was es wolle. Bei der Strafzumessung wurde bezüglich des Angeklagten Hildebrandt erschwerend in Betracht gezogen, daß er es durch seine faszinierende Persönlichkeit verstanden habe, den willensschwachen Freiherrn von Grabow in seine Gewalt zu bekommen und für seine Pläne auszunutzen. Auf die Frage des Präsidanten, ob die Angeklagten sich der Strafe unterwerfen, bemerkte Freiherr von Grabow, daß er sich eine Erklärung vorbehalte. Dasselbe sagten auch Hildebrandt, Figuer und Schreiber.

In Dresden ist an Stelle des Justizrats Dr. Stöckel, der eine Wiederaufstellung ablehnt, von der konservativen Partei Fabrikbesitzer Ernst Hermann Kunath für den 5. Wahlkreis der Stadt Dresden aufgestellt worden. Diese Kandidatur, die auch der Zustimmung der Reformpartei sicher ist, findet im Wahlkreis, in welchem der neue Kandidat eine bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit ist, lebhaftes Sympathien.

Gegen die Verordnung, nach der in Dresden an den Montagen nur noch bis abends 11 Uhr auf den öffentlichen Tanzplätzen getanzt werden darf, beabsichtigen die Dresdner Saalbesitzer in einer im „Edorado“ stattfindenden Versammlung Protest zu erheben und persönlich bei dem Minister des Innern von Meißa vorstellig zu werden. Die Polizeidirektion hat die Verordnung vorläufig noch zurückgehalten, um erst das Resultat der Audienz beim Minister v. Meißa abzuwarten. Die Ursache der neuen Beschränkung des Saalbesitzergewerbes soll in den intensiven Bestrebungen der in Dresden bestehenden Sittlichkeitsvereine zu suchen sein.

Der Rekurs des Bürgerschullehrers und Organisten Fiedler in Roffen gegen Heranziehung zum Dienst in der Feuerwehr wurde vom Kreisaußschuß verworfen.

F. war bereits früher auf Grund ärztlicher Zeugnisse vom Feuerwehrdienste befreit worden; der Stadtrat erachtet indessen den Gesundheitszustand F.s soweit gebessert, daß eine längere dauernde Befreiung nicht gerechtfertigt erscheint. F. wird anheimgestellt, unter Beibringung eines neuen ärztlichen Gutachtens nochmals beim Stadtrate vorstellig zu werden.

Der Mörder Hermann Neumann aus Hartmannsgrün bei Treuen hat sein Geständnis, das er sofort nach der Verhaftung abgelegt hat, im Plauener Gerichtsgefängnis dem Oberstaatsanwalt Bentler gegenüber wiederholt; dagegen leugnet Eduard Neumann, der ältere der Verbrecher, hartnäckig, genau wie er es im Jahre 1888 getan hatte, als er zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Damals spielten die Fußspuren eine ebenso wichtige Rolle wie diesmal. Wie ehemals, so befreit Eduard Neumann auch heute, daß die vorgefundenen Fußspuren, die genau mit den Sohlen seiner Stiefel übereinstimmen von ihm herrühren. Er hat erklärt, es sei ihm unverständlich, wie sein Verwandter dazu komme, ein Geständnis abzulegen. Was die Ausführung der an dem Guttsbesitzer Forner verübten abscheulichen Tat anlangt, so liegt gemeinschaftliches Handeln der beiden Mörder vor. Ueber die Festnahme des einen der beiden Neumanns wird aus Regensburg berichtet: Die beiden Neumanns, welche hauserend in Regensburg und Limbach gewesen waren, kamen am Sonnabend nachmittag in Herlasgrün an und gingen hier mit Wachsstockdecken und dergleichen von Haus zu Haus. Gegen Abend wandten sie sich dem Biederischen Gasthof „Zum sächsisch-bayrischen Hof“ zu und tranken dort einige Glas Bier. Da bis zur Abfahrt des älteren Neumann nach Plauen noch Zeit übrig war, begleitete dieser seinen Neffen, an dem man zu der Zeit schon ruhiges, in sich gekehrtes Wesen wahrgenommen haben will, während der ältere Neumann ein lautes großpredigerisches Getöse an den Tag legte, ein Stück Weges nach Treuen zu. Beide waren dort bekannte Leute, da sie öfter hauserend durch Herlasgrün kamen. Man hatte schon von jeder keine allzu gute Meinung von ihnen und brachte sie u. a. auch mit den ab und zu in dortiger Gegend vorgekommenen Geldmännelgeschichten in Verbindung. Als Neumann sen. von der Begleitung seines Neffen in der Richtung nach Treuen zurückkam und sich gegen 7 Uhr zur Abfahrt nach Plauen begeben hatte, erfasste ihn im Angesicht des dort anwesenden Gendarmen Heinemann eine augenscheinliche Unruhe. Er suchte sich aus dem Staube zu machen, wurde aber von dem Verdacht schöpfenden Gendarmen noch in der Bahnhofunterführung erreicht und festgenommen.

## Kurze Chronik.

**Sensationelle Verhaftung.** In Worms eregt die am Dienstag erfolgte Verhaftung des dortigen Domprobstes Malzi großes Aufsehen. Die Verhaftung geschah laut „Wormser Ztg.“ wegen eines Sittlichkeitsvergehens und wegen Verdachts der Zeugenbeeinflussung.

**Eine heftige Feuersbrunst** ist in Nagaire (Frankreich) auf der Wert ausgebrochen und nahm in kurzer Zeit eine große Ausdehnung an. Die Arbeiter konnten sich nur durch schnelligste Flucht retten, ihre Kleidung und ihr Werkzeug mußten sie zurücklassen. Der

## Entlarvt.

Roman von Maria Lillie.

(Nachdruck verboten.)

Die Kranke neigte zum Zeichen des Einverständnisses leicht das Haupt.

„Als ich Dich in Budapest verloren hatte“, fuhr die Frau fort, „war ich anfangs ratlos. Ich wußte nicht, hattest Du mich absichtlich verlassen, oder hatte uns ein unglücklicher Zufall getrennt. Einen halben Tag irrte ich suchend in den Straßen der Hauptstadt umher — vergebens, Du warst nicht zu finden. Ich entschloß mich daher, allein weiter zu reisen, und langte auch glücklich in meiner Heimat an. Aber die Sehnsucht nach Dir wurde von Tag zu Tag größer.“

Seraphine küßte der Alten dankbar die Hand.

Ich entschloß mich also, wieder nach Wien zurückzukehren, wo ich hoffen durfte, wie früher mein Auskommen zu finden. Hier angekommen, suchte ich unsere frühere Wohnung auf, und hast. So kam ich hierher, und wenn es Dir recht ist, bleibe ich bei Dir.“

„Ein guter Geist muß Dir den Gedanken eingegeben haben, zu mir zurückzukehren“, verriet die Kranke. „Seit Monaten hat mich dieses traurige Siechtum befallen, und kein Mittel gibt es, mich zu retten, wenigstens zweifle ich jetzt an einer Besserung.“

Die Blicke der Frau Wende ruhten mit stiller Teilnahme auf dem bleichen Antlitz der Wessetochter.

Kutsch erhob sie sich.

„In diesem Zimmer ist eine so schlechte Luft, daß der gesündeste Mensch krank werden muß“, sagte sie. „Hier muß gelüftet werden.“

„Das Öffnen der Fenster hat der Arzt auf das Strengste

verboten“, meinte die Leidende, „obwohl ich mich nach frischer Luft oft gesehnt habe.“

Die Wende horchte hoch auf und schüttelte verwundert das Haupt.

„Das muß ein wunderlicher Arzt sein, der seine Patienten in diesem erstickenden Dunst läßt“, erklärte sie. „Komm, ich bringe Dich ins Nebenzimmer und lässe hier, das wird Dir wohlthun.“

Als sie die Fenster öffnete, trat Lisette ein.

„Im Gottes willen, wollen Sie die gnädige Frau töten?“ schrie sie und versuchte, die Flügel wieder zu schließen.

„Zurück hier, und mischen Sie sich nicht in Sachen, die Sie nichts angehen“, rief ihr die Alte zu, indem sie das Mädchen ziemlich unanständig vom Fenster vorstieß.

„Das ist ganz gegen die Anordnungen des Herrn Doktor!“ verfechte die Jose scharf; „ich werde ihm das mitteilen.“

„Sagen Sie Ihrem Doktor auch, er wäre ein Heil“, erwiderte jene grob, „und wenn er kommt, kann er dies von mir noch besonders hören. Uebrigens braucht er gar nicht wiederzukommen, ich werde einen vernünftigeren Arzt besorgen.“

„Das geht nicht ohne die Zustimmung des gnädigen Herrn, der unseren jetzigen Doktor selbst besorgt hat.“

„Ach, lassen Sie mich mit Ihrem gnädigen Herrn zufrieden; ich werde thun, was ich für gut und richtig halte!“ unterbrach sie die Frau in entschiedenem Tone. „Und nun gehen Sie wieder an Ihre Arbeit, hier hat nur meine Tochter und ich zu befehlen, sonst niemand — merken Sie sich das!“

Borngläubend entfernte sich das Mädchen.

Als Seraphine nach einer Weile am Arme ihrer Mutter wieder das Zimmer betrat, atmete sie sichtbar erleichtert auf.

„O, warum hat man mir diese Wohlthat so lange ver-

weigert?“ flücherte sie. „Sollte das nicht auch mit Absicht geschehen sein?“

Die Frau schwieg, aber ihre Gedanken waren reger; denn sie hielt den Verdacht ihrer Tochter für völlig begründet.

Lisette mußte dem vermeintlichen Arzte sagen, er möge seine Rechnung einreichen, aber nicht wiederkommen, während sie selbst zu einem als richtig bekannten Mediziner ging und ihm den Sachverhalt darlegte.

Noch denselben Abend erkrankte der letztere.

Auch er erklärte sofort, daß die Luft schlecht sei, ohne sagen zu können, welche ungefinden Bestandteile dieselbe enthalte.

Er streich mit dem Zeigefinger über die Tapete und fand, daß dieselbe mit einem dünnen weißen Häutchen überzogen war, das fischlich, knoblauchartig roch.

„Hier hat eine Verdunstung oder Verdampfung stattgefunden“, sagte er finnen, das beweist der Beschlag der Wände. Aber was es ist, das bleibt noch zu untersuchen.“

Sinnend ging er auf und ab.

Plötzlich blieb er vor einem der Armleuchter stehen, und aufmerksam rühten seine Blicke auf den brennenden Lichtern.

Ein feiner, weißlicher Rauch, mit einem sehr scharfen Beobachter bemerkbar, stieg von demselben empor und verbreitete sich unmerklich im Zimmer.

„Wenn mich nicht alles trügt, haben wir hier die Ursache Ihrer Krankheit, Madame“, sagte der Arzt, eine der Kerzen herabreichend und aufmerksam betrachtend. „Diese kaum sichtbaren dünnen Dämpfe scheinen das gesundheitswidrige Element zu sein.“

„Diese Lichter — wie ist das möglich?“ fragte die Kranke erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Schaden beläuft sich auf über eine halbe Million Franks. Mehrere hundert Arbeiter sind brotlos.

**Verhafteter Fälscher.** Ein gewisser Moritz Stern ist jetzt in New-York verhaftet worden unter der Anschuldigung, Fälschungen zum Schaden der Bayerischen Bank in Bamberg und der Nürnberg-Fürther Filiale der Mitteldeutschen Kreditbank begangen zu haben.

**Das eigene Kind totgedrückt.** Der 83jährige Sohn einer in der Kronoder Straße in Hamburg wohnenden Frau Bohl fand seine Mutter stark blutend und bewegungslos vor dem Bette liegen. Die Frau hat erst vor einigen Tagen einem Kinde das Leben gegeben. Als man die bewegungslose Frau aufhob, fand man unter ihr das kleine Kind erdrückt vor. Nach Ausspruch des Arztes ist die Frau im Fieberwahn aus dem Bette gefallen und mit dem Kopf gegen den Ofen geschlagen. Dabei hat sie sich sehr schwere Verletzungen zugezogen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Eine Billetsteuer für Theater, Konzerte und andere Vergnügungen** wird in Berlin geplant. Der Stadtverordneten-Ausschuß hat den Plan bereits angenommen.

### Letzte Nachrichten.

**Florenz, 27. Febr.** Die Gräfin Montignoso beauftragte ihre Rechtsanwältin, Klage gegen den sächsischen Hof zur Herausgabe, resp. Herstellung ihres bis heute nicht zur Rückgabe gelangten Heiratsgutes zu erheben. Die Klage wird bei dem zuständigen Dresdner Landgericht eingereicht werden.

**Berlin, 27. Febr.** Der ehemalige Hof- und Domprediger Stöcker hat zur heutigen Hofstafel im Kgl. Schloße eine Einladung erhalten, der er, wie das „D. Z.“ meldet, Folge leisten wird. Er ist nach seiner Verabschiedung, also vor Jahren nicht wieder im Schloße gewesen.

**Paris, 27. Febr.** Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet, daß Gripenberg auf Befehl seiner vorgesetzten Militärbehörde ins Gefängnis abgeführt worden sei. Er wird demnach vor ein Kriegsgericht gestellt werden und zwar unter der Anschuldigung, seinen Posten vor dem Feinde verlassen und dem von ihm erteilten Befehlen nicht Folge geleistet zu haben.

**Petersburg, 27. Febr.** Die Nachrichten aus Bakulauten immer schauerlicher. Dieser Tage drangen bewaffnete Armeen in eine dortige Fabrik ein und schnitten mit ihren krummen Messern 40 Arbeitern regelrecht den Leib auf.

### Vermischtes.

**Ein merkwürdiger Vergiftungsfall.** Ein Fall von Sublimatvergiftung, der eine junge Wiener Dame betrifft, beschäftigt sowohl die Ärzte wie auch die Juristen. Die junge Frau, die an schweren Verstimnungen litt und häufig von Selbstmord sprach, kam auf folgende Weise in den Besitz von zehn Sublimatpastillen, also einer Dosis, welche genügt, um mehrere erwachsene Menschen zu töten. Sie schrieb in das Rezept ihres Arztes, welches ordnungsgemäß gefügt und mit Namen und Datum versehen war, über den Namen des Arztes: „Rp. Zehn Sublimatpastillen.“ Sie fügte also dem Medikament, welches der Arzt verordnet hatte, eine große Dosis des Giftes, das zu Desinfektionszwecken verschrieben wird, hinzu. Obwohl diese Beschreibung unrichtig verfaßt war, indem Sublimat statt Sublimat geschrieben stand, folgte der Apotheker das Rezept, das der Arzt verordnet hatte, und die Sublimatpastillen, welche die Selbstmordkandidatin hinzugefügt hatte, anstandslos aus. Die Frau nahm alle Pastillen und starb unter furchtbaren Qualen.

**Hotelbesitzer aus dem Stegreif.** Der Inhaber eines letzten Pariser Gasthofes war in seinen Hoffnungen getäuscht worden. Und so schloß er denn eines Tages die Türe zu, legte den Schlüssel unter die Tür und ging in Seelenruhe von dannen, um wo anders sein Glück zu versuchen. Ebenso seelenruhig quartieren

sich sieben Stroche in dem verlassenen Hause ein und liegen es sich dort gut sein. Die Kaufleute des Quartiers glaubten, das Hotel habe neue Besitzer bekommen, und lieferten sämtliche Waren auf Kredit. Die sieben „Sozialisten“ waren an magere Kost, harte Lager und kalte Nächte gewöhnt. Jetzt aber war ihnen so wohl wie Schlack und Jau, sie wurden dick und fett, und auch ihre Sitten wurden milder. Der Bourgeois, der in den wilden Tagen schlummerte, er wachte sanft auf. Und aus diesen sieben Strochen wären durch das gute Essen, Trinken und Schlafen sicher brave Bürger geworden, wenn nicht die Kaufleute doch schließlich auf Bezahlung der Waren bestanden hätten. Einmal Tages hörten Polizisten die Ruhe der „Hotelbesitzer“ und zwangen sie förmlich, mit dem Revolver in der Hand ihren Seelenfrieden zu verteidigen. Glücklicherweise wurde bei dem Schärmügel niemand verwundet. Drei entwichen, die übrigen bezogen die „Staatspension“.

**Der größte Diamant der Welt.** Nähere Nachrichten über den Riesendiamanten von 3032 Karat, der in der „Premier Mine“ in Südafrika gefunden wurde, sind jetzt nach London gelangt. Der Stein wurde auf dem geladerten goldenen Boden in der Nähe der Oberfläche von Mr. Fells, dem Aufseher der Mutung gefunden, als er seinen Rundgang machte. Er soll nur ein Bruchstück eines viel größeren Steines sein. Ein Geologe beschreibt den Stein wie folgt: „Er hat vier Spaltflächen und zwei deutliche natürliche Kristallflächen. Der Rest besteht aus ungeborener Oberfläche, aber ohne Kristallflächen. Der Diamant hat eine weiße Farbe. Die wenigen Flecke in ihm befinden sich wahrscheinlich an den Spaltflächen entlang und werden, wenn der Stein geschnitten wird, wegfallen. Es ist fast sicher, daß man den Stein schneiden wird, denn für einen solchen Riesenstein ist der Markt zu beschränkt.“ Der Diamant ist dreimal so groß wie der bekannte Jagerstein, der bis jetzt der größte südafrikanische Diamant war und 960<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat wog, ebe er geschnitten wurde. Als die Nachricht von dem Funde an der Johannesburger Börse bekannt wurde, stiegen die Aktien der Gesellschaft, die einen Nominalwert von 2,50 Mk haben und am Tage vorher mit 60 bis 65 Mk. notiert wurden, auf 360 Mk.

**Goldene Visitenkarten.** Eine französische Schauspielerin ist auf eine höchst originelle Art mit einem schönen Vermächtnis bedacht worden. Vor mehreren Monaten übergab sie einem Freunde, einem reichen Brasilianer, den größeren Teil ihrer Schmucksachen zum Aufbewahren. Die Juwelen wurden in einem Fach, das der Brasilianer in einer Bank gemietet hatte, deponiert. Aber vor einigen Tagen starb der Brasilianer plötzlich als er sich auf einer Reise befand. Nun hegte die Schauspielerin große Befürchtung über das Schicksal ihrer Juwelen. Nachdem sie aber die verschiedenen Formalitäten zu erfüllen gehabt hatte, wurde das Fach in Gegenwart von richterlichen Beamten geöffnet. Die Juwelen lagen unberührt da, und bei ihnen befanden sich zwölf goldene Visitenkarten, auf denen der Name der Schauspielerin eingetragen war. Jede Karte war an der linken Ecke umgeben und durchlocht; durch das Loch war ein Band gezogen und an jedem Bande ein Edelstein im Werte von 8000 Mark befestigt. Im ganzen haben die Visitenkarten und die daran befestigten Juwelen einen Wert von 160000 Mark. Wie der Brasilianer zu der außerordentlichen Idee kam, sein Wohlwollen für die Schauspielerin in goldenen Visitenkarten zu dokumentieren, ist ein noch unentziffertes Geheimnis. Die Dame selbst schweigt sich darüber aus.

**Geingehalt.** In Antwerpen ist ein bekannter flämischer Schriftsteller, Julius de Geuter, der zugleich Direktor des dortigen Verlagsbuchhandels war, gestorben. Von ihm wurde in einem flämischen Blatte eine drollige Anekdote erzählt: „Ein Bohemien, der ihn kannte, telephonierte zu einer Zeit, in der alle anständigen Leute sonst schlafen, an das Verlagshaus und wendte den Direktor aus dem besten Schlummer. Geuter erschien am Apparat und rief: „Der Geuter! Was wünschen Sie?“ „Ich möchte wissen, wie spät es ist.“ „Donnerstag, mein Herr, statt mich zu

weden, hätten Sie Ihre Uhr ansehen sollen.“ Unmöglich, sie ist — bei Ihnen.“ Geuter sagte kein Wort weiter, sondern hingte einfach den Hörer an. Aber er kannte die Lebensgewohnheiten des lustigen Bruders, der erst bei Tagesanbruch das Bett aufsuchte. Am nächsten Morgen telephonierte er also an das Hotel, in dem der Rufbesitzer schlief, und als dieser am Apparat erschien, rief Geuter: „Mein Herr, Sie haben mich gefragt, wie spät es ist. Es ist acht Uhr morgens!“

### Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.	
Dienstag, 28. Februar.	Die Regimentswäcker. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Mittwoch, 1. März.	Die Weibeskinder von Nürnberg. Anf. 8 Uhr.
Donnerstag, 2. März.	Der König hat's gesagt. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Freitag, 3. März.	Orpheusmutter erzählt. Die Puppenher. Anf. 8 Uhr.
Sonnabend, 4. März.	Tannhäuser. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 5. März.	Die Bohème. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Montag, 6. März.	Unbestimmt. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.

  

Königliches Schauspielhaus.	
Dienstag, 28. Februar.	Brand. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 1. März.	Der Privatdozent. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Donnerstag, 2. März.	Die Jungfrau von Orléans. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 3. März.	Der Bibliothekar. Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, 4. März.	Dod. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Sonntag, 5. März.	Neu einstudiert: Die Reise auf gemeinsame Kosten. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.
Montag, 6. März.	Der Privatdozent. Anf. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr.

### Marktbericht.

Meißen, am 24. Febr. Butter, Kilo 2,20—2,40 Mk.; Gänse, Pfund 72—75 Pf.; Hasen, Stück 3,50 Mk.; Larbeier, Stück 7—8 Pf.; Kartoffeln, Zentner 3,70 Mk.; Ferkel (58 Stück), Stück 7—24 Mk.

Getreidepreise am 24. Februar 1905.

per 100 Kilogramm			
geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchste Qualität
Weizen	16,80	17,20	17,20
Roggen	13,50	13,70	13,70
Gerste	13,50	13,90	14,00
Hafer neu	14,00	15,50	15,60
Hafer alt	14,00	15,50	15,60

### Hessener Produktenbörse

am 24. Februar 1905.

1000 kg M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	kg M. Pf.	kg M. Pf.
Weizen hief. alt	85	85	14 30	14 60
„ „ neu	85	85	14 30	14 60
Roggen hief.	168—172	80	10 60	10 90
„ „ alt	137—138	80	10 60	10 90
Gerste Brau.	160—170	70	11	11 70
„ Futter.	—	70	—	—
„ alt	—	50	—	—
Hafer neu	142—145	50	7	7 20
Erbsen Kochw.	—	90	—	—
„ Futterw.	—	90	—	—
Wicken	—	90	—	—
Weizenmehl	100	31 50	50	—
„ „ alt	—	27 50	50	—
„ „ neu	—	25 50	50	—
Roggenmehl	—	22	50	—
„ „ alt	—	21	50	—
„ „ neu	—	14	50	7 50
Futtermehl I	—	13	50	7
„ II	—	11 50	50	5 80
Roggenkleie	—	11	50	5 50
Weizenkleie grob	—	—	50	—
„ „ fein	—	—	50	—
Maiskörner grob	—	—	50	6 90
„ „ fein	—	—	50	7 90
Heu	per 50 Kilo von M.	4.—	bis M.	4.60
Schüttstroh	50	1.80	—	2.20
Gebundstroh	50	1.50	—	1.80
Kartoffeln	50	3.—	—	3.60
Eier	Schöck	4.20	—	4.50
Butter	Kilo	2.30	—	2.50
Tafelbutter	—	—	—	2.70

### Entlarvt.

Roman von Moritz Lilje.

94] (Redaktion verboten.)

„Das wird die chemische Untersuchung ergeben, welche ich durch einen Sachverständigen vornehmen lassen werde“, erklärte der Doktor, die halbabgebrannte Kerze zu sich nehmend. „So bald wir die Natur der schädlichen Dämpfe festgestellt haben, hoffe ich, durch wirksame Gegenmittel das Uebel zu bekämpfen. Zunächst würden sie sofort die Zimmer zu verlassen haben, in welchen diese Lichter gebrannt wurden. Es scheint dies hauptsächlich in Ihrem Schlaf- und Wohnzimmer der Fall gewesen zu sein, während ich in der Balkonstube nichts von jenem verdächtigen Geruche bemerkte. Also bitte, keine Minute länger in diesem Raumel! Morgen glaube ich, weitere Anordnungen treffen zu können.“

Er ging und Frau Mendel trat sofort Anstalten zum Umzuge.

Noch einmal verfuhr die Kiste, scheinbar im Interesse ihrer Herrin, zu widersprechen, wurde aber von Frau Mendel ganz energisch zurückgewiesen.

Am nächsten Tage erschien der Arzt wieder.

„Sie sind offenbar das bedauernswerte Opfer eines schändlichen Vbrennschickels“, begann er im Tone höchster Entrüstung. „Die Dichte dieser Kerzen sind mit Arsenik getränkt, und die von ihnen ausgehenden Dämpfe müßten langames Stiechtum und endlich den Tod herbeiführen. Es ist meine Pflicht als Arzt, den Vorfall zur Anzeige zu bringen. Haben Sie Verdacht auf jemand?“

„Nicht den geringsten“, fiel die Witwe rasch ein, um einem unbedachten Befehnten ihrer Negetochter zuvorzukommen.

„Seltiam“, murmelte der Arzt, „es handelt sich hier um einen ganz raffinierten, mit allem Vorbedacht ausgeführten Mordanschlag.“

„Die Rache wollen wir uns selbst vorbehalten, Seraphine“, sagte Frau Mendel zu der früheren Sängerin, nachdem der Arzt sich entfernt hatte, „ein paar Jahre Kerker ist für diesen Schurken zu wenig. Verurteilt, in den Staub getreten muß dieses Schenkel werden; alle seine Schändlichkeiten, um sich in den Besitz des glücklichen Vermögens zu setzen, sollen an den Tag kommen.“

„Der gestrige Tag hat Dich als meine Retterin ins Haus geführt, das ist ein großes Glück für mich“, versicherte die Leidende. „Und wenn mir die Vorrichtung meine Gesundheit wieder schenkt, dann ist dies das schönste Weihnachtsfest, welches ich bisher erlebte.“

„Und mir soll das größte Freudenfest der Tag der Rache sein, die den Mordelörder sicher erreichen wird“, ergänzte Frau Mendel und verabschiedete die Gistfetzen, die heute zum letzten Mal gebrannt hatten.

### XXI.

#### Das Strafgericht.

Vier Wochen waren seit jenem Tage vergangen, an welchem durch die Ansicht der Frau Mendel und die Aufmerksamkeit des Doktors jener heimtückische Anschlag auf das Leben der jungen Frau entbart worden war.

Das Kammermädchen, welches im begründeten Verdacht der Mithäterenschaft stand, war von der Witwe sofort aus dem Hause gejagt worden, von einer Anzeige gegen Anselot aber hatte der Arzt auf Bitten der beiden Frauen vorläufig abgesehen. Wenn man den Mann ins Gefängnis warf, war die Geldquelle mit einem Schlage versiegt und sie müßten in Not und Elend geraten. Außerdem wollte die Frau selbst das Amt des Richters ausüben, ihre Rache an dem Menschen süßen, der selbst vor dem schwersten Verbrechen nicht zurückschreckte.

Seraphine hatte sich unter der sorgfältigen Pflege ihrer Wohnungsgenossin und der geschickten Behandlung des Arztes

rasch erholt, ihre kräftige Natur überwand das schwere Siechtum unerwartet schnell.

Neben das Vorgehen gegen Anselot herrichte zwischen den beiden Frauen völliges Einverständnis; sie hatten alle Hände wohl erwogen und beschloßen, die äußerste Vorsicht anzuwenden; denn dem Manne, welcher bereits im Begriffe gewesen, einen Mord zu begehen, war es zuzutragen, daß er auch vor einem zweiten schweren Verbrechen nicht zurückgeschreckte.

Es war ein empfindlich kalter Wintertag Ende Januar, als die Frauen in einem Komfortable durch die Straßen Wiens rollten.

Vor der Wohnung des Grafen Robed hielt der Wagen, aber der dort zurückgebliebene Lakaj berichtete, daß sein Herr auf einige Zeit auf eines seiner Güter in Böhmen gereist ist, um größeren Jagden in den wildreichen Forsten bezuzumachen. Der Rechtsanwält Hartwig, welcher von Karlsbrunn nach Wien übergesiebelt war, sei mit der Vertretung des Grafen beauftragt an ihn mächteten sich die Damen mit ihrem Anliegen wenden.

Eine Viertelstunde später fanden sie im Bureau des Advokaten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der alte Herr in geschäftlichem Tone.

„Eine wichtige Angelegenheit führt uns zu Ihnen“, versetzte die Witwe. „Aber vielleicht wird Sie mein Mann interessieren: ich bin Frau Mendel, früher verehelicht gewesen mit Abay.“

„Ah — das ist für mich freilich von höchstem Interesse“, versetzte Hartwig mit dem Ausdruck ungeheurer Überraschung. „Mit unendlicher Mühe habe ich nach Ihnen gejorcht, aber immer, wenn ich Ihnen auf der Spur zu sein glaubte, erschöpften Sie mich loszulassen unter den Händen wieder. Jetzt, wo ich Sie fern von Wien wähnte, kommen Sie selbst zu mir, hoffentlich um das Dunkel zu lüften, welches noch immer über dem Aufenthalt der Gräfin des Grafen Robed schwebt.“